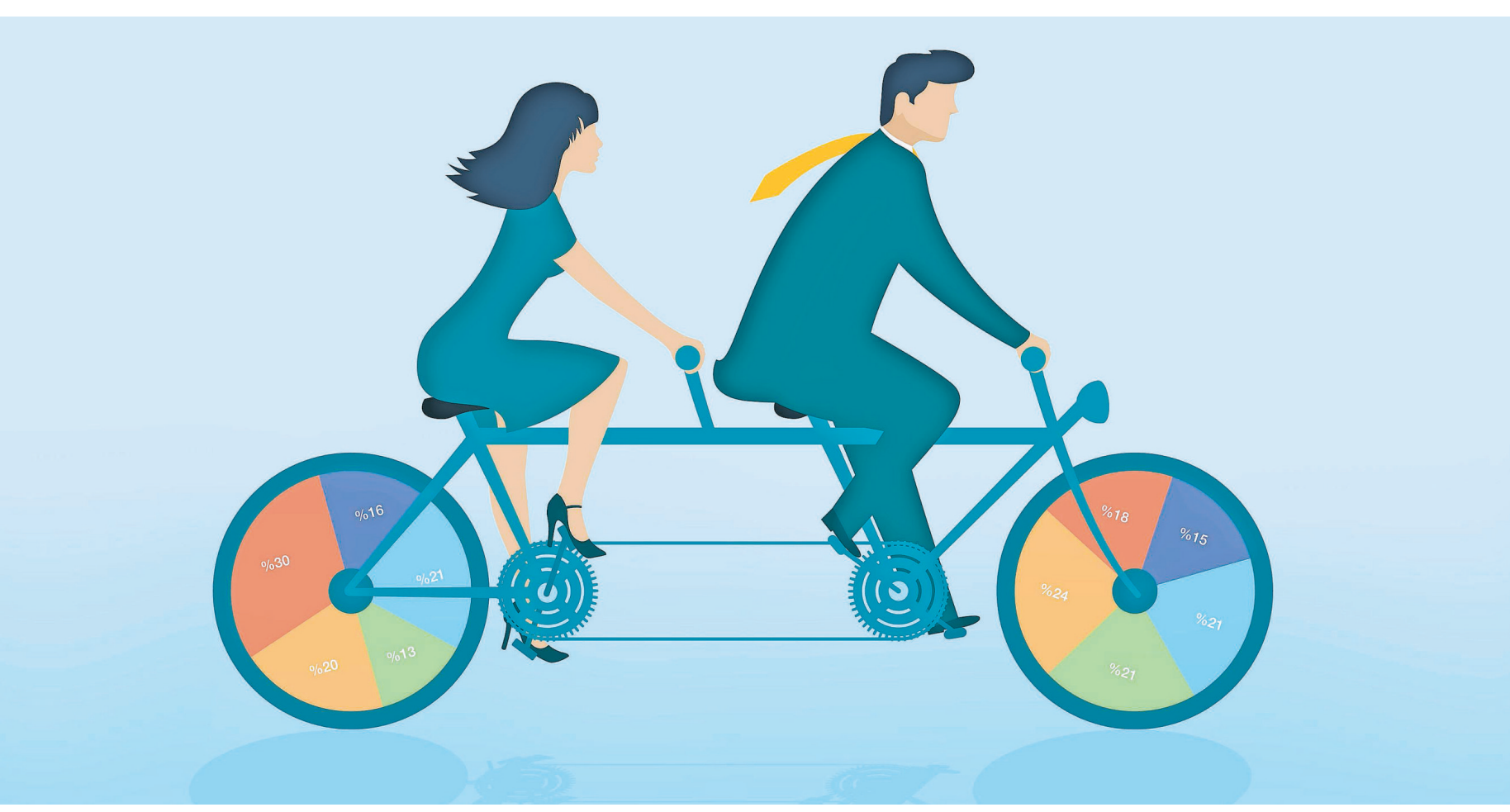

Als Tandem fährt es sich besser, lautet das Motto von Cross-Mentoring. Nach diesem Konzept bilden junge und erfahrene Fachkräfte über fast ein Jahr ein Duo und stehen einander mit Rat und Tat zur Seite.
Foto: Enis Aksoy/iStock.com

Zwei Karrieren, zwei Köpfe und ein Aufstiegsprojekt

Am Cross-Mentoring-Programm beteiligen sich rund 30 Unternehmen: Junge lernen von erfahrenen Mentoren, Klippen zu umschiffen

VON ANGELA GIESE

„Erfolg ist ein süßes Gift. So paradox es klingt, aber damit wird der Grundstein für die Krise gelegt." Dieser Satz eines Unternehmensberaters kann auch als Mahnung dafür verstanden werden, dass die Wirtschaft gute Führungskräfte hat, die vorausschauend die Problemzonen erkennen und gegensteuern. Junge, aufstrebende Fachkräfte zu unterstützen, ist das Ziel eines Mentoring-Programms. Sehr lehrreich, sagt eine Teilnehmerin. Sie habe sich in einem Haifisch-Becken freigeschwommen.

Wer in einem Betrieb Führungsaufgaben übernimmt, begibt sich auf schwieriges Terrain, manchmal gar auf ein Minenfeld. Die Spielregeln sind komplex und nicht unbedingt leicht zu durchschauen, schon gar nicht für den Führungskräftenachwuchs. Helfen soll ein Cross-Mentoring-Programm, bei dem versierte Praktiker ihren Erfahrungsschatz für ihre Schützlinge zum Plündern freigeben.

> „In meiner Heimat Iran wird der Chef nicht geduzt"

Zehn Monate lang werden jeweils ein Mentor und ein Mentee zu einem „Mentoring-Tandem" zusammengespannt – die Gelegenheit für junge Führungskräfte, vom Erfahrungs- und Wissensvorsprung ihres persönlichen Ratgebers zu profitieren. Aufgelegt hat das Programm zur Personalentwicklung die Unternehmensberatung Susanne Bohn. Unter ihrer Leitung läuft es seit 2006 in der Metropolregion und ist längst etabliert. Dazu gehören regelmäßige Mentoringgespräche mindestens monatlich zwischen Mentoren (erfahrenen Führungskräften) und Mentees (Nachwuchsführungskräften), begleitet von Workshops und Seminaren.

Jetzt endet die zwölfte Runde. Mit von der Partie sind 30 Unternehmen, darunter große Arbeitgeber wie Uvex, Schaeffler, Diehl Metall, Electrolux, Fraunhofer IIS, NürnbergMesse, Teambank, ING Diba, Rödl&Partner, aber auch kleine und mittlere Firmen wie Corscience aus Erlangen. Bei diesem Spezialisten für Defibrilatoren ist Nikolaus Bourboulis (54). Der erfahrene Projektleiter hat die 36-jährige Zara Mirkheshti unter seine Fittiche genommen. Sie hatte in ihrer Heimat Iran Elektrotechnik studiert, dort und später in Deutschland ebenfalls in der Medizintechnik-Branche gearbeitet, bis sie sich für ein weiteres Studium entschied. An der TH Nürnberg sattelt sie zurzeit ein Wirtschaftsstudium drauf.

Vor allem am Anfang war es Zara Mirkheshti wichtig, mit der hiesigen Kultur klarzukommen. „Bei uns im Iran gibt man sich nicht die Hand. Und auf der Arbeit stellt man keine privaten Fragen. Und man käme nie auf die Idee, den Chef zu duzen." Ihr Mentor Nikolaus Bourboulis, selbst mit griechischen Wurzeln, erklärte ihr nicht nur die deutschen Gepflogenheiten. Der Projektleiter verschaffte seinem Mentee ohne Umstände und Papierkrieg auch ein Schnupperpraktikum bei Corscience. Das Unternehmen im Erlanger Medical Valley beschäftigt 85 Mitarbeiter. Was Zara Mirkheshti in der Firma noch auffiel: „Hierarchie ist hier nicht so wichtig." Nach der Erfahrung kann sie auch beurteilen, dass der Rat von Bekannten stimmt: „In einer kleineren Firma kann man leichter Fuß fassen als in einem Konzern."

Auf unterhaltsame und plakative Weise präsentieren Petra Wurm vom Marktforscher GfK und Philipp Hilse von der Nürnberger Versicherung ihre Tandem-Erfahrungen beim Cross-Mentoring. Foto: Edgar Pfrogner

> Einstieg und Aufstieg gelingen schneller mit einem dichten Netzwerk

Dieses Tandem gehört zu dem Teilprogramm „International Business Mentoring". Die Absicht erklärt Susanne Bohn so: „Wir begleiten damit Fach- und Führungskräfte aus dem Ausland, in dem wir ihnen das Ankommen und Bleiben in der Region erleichtern. Ich sehe es als einen Beitrag zur Willkommenskultur in der Metropolregion."

Oft handele es sich um Akademiker, die in ihrer Heimat „ihre Zelte abgebrochen, allen Besitz verkauft haben". Sie bauen mit ihrem Mentor eine Beziehung auf und profitieren von seinem Netzwerk. „Statt eines anonymen Ausländers lernt der Mentor die Zara kennen als pünktliche, verlässliche und interessante Person", erklärt Susanne Bohn.

Auf gar keinen Fall sei das Erlernen interkultureller Kompetenz eine Einbahnstraße. So erzählt der Architekt Claus Mertenbacher vom Büro stm Architekten bewegt, wie viel er über chinesische Baukunst und Materialien von seinem Mentee Shimin Liu gelernt hat. Er nahm die junge Chinesin, selbst Architekturstudentin, mit auf Baustellen und stellte sie anderen Architekten vor. Shimin Liu sagt glücklich: „Er hat mir die Tür zu Neuland geöffnet."

Die deutschen Paare berichten von schwierigen Entscheidungen und kniffligen Konflikten, bei denen ihnen der Partner dazu verhalf, selbst auf eine Lösung zu kommen.

Und die ehrgeizige junge Bankerin, die sich im Haifisch-Becken freischwamm, hat ihr Etappenziel erreicht. Sie ist aufgerückt in eine höhere Position bei der Muttergesellschaft ihrer Bank. Sie kann ihr Glück kaum fassen. Der Karrieresprung hat geklappt.

ⓘ Die Auftaktveranstaltung zur 13. Cross-Mentoring-Runde findet am 18. September bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken statt.

Zara Mirkheshti hat es sehr geschätzt, einen Mentor an der Seite zu haben.

Nikolaus Bourboulis, Projektleiter bei Corscience. Fotos: Winkler/Bohn

Preise für Siemens und TH Nürnberg

CNA Neuer Adler prämiert Forschung auf dem Gebiet von Verkehr und Logistik

Das Center for Transportation & Logistics Neuer Adler (CNA) hat Siemens sowie ein Konsortium um TH Nürnberg und Deutsche Bahn für ihre Forschung auf dem Verkehrssektor ausgezeichnet.

Der „CNA Innovationspreis 2018" geht an Siemens „für die Entwicklung eines neuartigen modular, skalierbaren Traktionsbaukastensystems", mit dem es möglich wird, Brennstoffzellen und Batterien in Triebwagen auf sehr flexible Art und Weise zu integrieren. Erstmals werde dabei das Fahrzeug und dessen Traktionssystem um die neuen Antriebskomponenten aufgebaut – und nicht umgekehrt. Das erlaube technische Lösungen, die genau auf das geplante Einsatzgebiet oder die betrieblichen Rahmenbedingungen des Triebwagens abgestimmt sind, teilte das CNA mit.

Lok fährt alleine

Den Sonderpreis für „herausragende unternehmerische oder wissenschaftliche Leistungen" erhält in diesem Jahr ein Konsortium aus DB Cargo, AAIT Angewandte Anlagen- und Industrietechnik GmbH, DB Systemtechnik und dem Institut für Fahrzeugtechnik IFZN der TH Nürnberg. Gewürdigt werde die unternehmerische Leistung, „die Machbarkeit einer vollautomatisierten Rangierlokomotive für Ablaufberganlagen mit dem Bau eines Demonstrators gezeigt zu haben". Dafür habe das Konsortium neuartige Techniken der Sensordatenfusion, der Objekterkennung und der Ortung/Navigation im Gleisfeld entwickelt.

Das CNA mit Sitz in Nürnberg sieht sich selbst als Kompetenznetzwerk für Verkehr und Logistik, das diese Branche aktiv mitgestalten will. 1996 gegründet, bekam es 2014 vom bayerischen Verkehrsministerium die Koordination der Logistik Initiative Bayern übertragen. *anz*